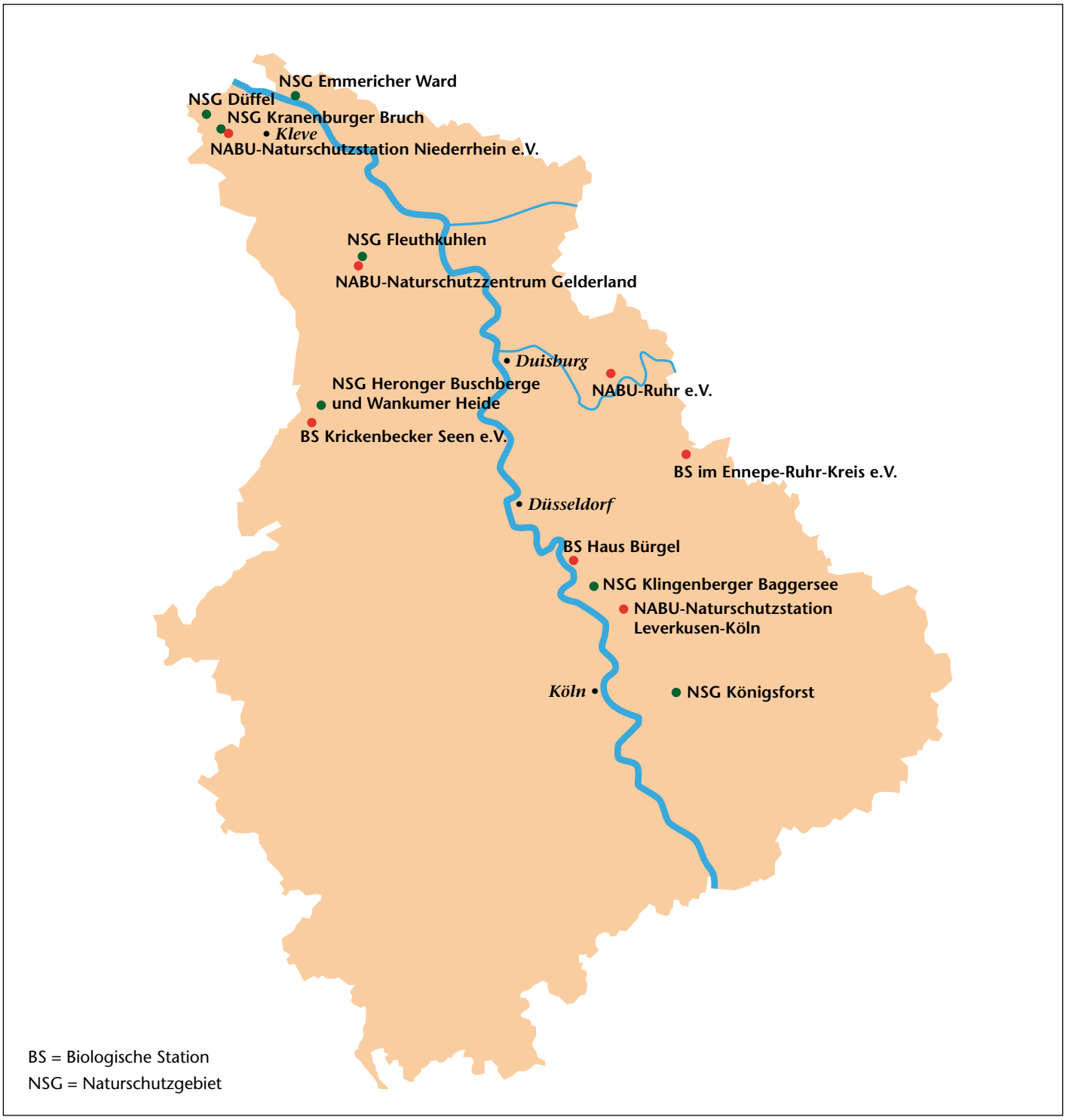
Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in NRW

Wir stärken und fördern das Ehrenamt im Naturschutz

Inhalt

Inhalt 3
Übersicht 4
Vorwort NRW-Stiftung 5
Vorwort Landschaftsverband Rheinland 6
Vorwort Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW 7
Ehrenamtlicher Naturschutz ist unverzichtbar 8
Natur- und Umweltschutzakademie NRW unterstützt das Projekt
„Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in NRW“ 11
Schulung 13
NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. 14
Naturschutzgebiet Kranenburger Bruch 14
Tatjaana Kemper 16
Naturschutzgebiet Düffel 17
Martha Nöhles-Terbuyken 18
Naturschutzgebiet Emmericher Ward 20
Ulrich Kosinsky 21
Biologische Station im Ennepe-Ruhr Kreis e.V. 23
Rebecca Ray-Brambach 25
NABU-Naturschutzzentrum Gelderland 26
Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen 26
Hans-Gerd Cox 28
Silke Sturm 29
NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln e.V. 30
Naturschutzgebiet Königsforst 30
Felix Stark 32
Biologische Station Haus Bürgel 33
Klingenberger Baggersee 33
Kerstin Ehrenbogen 35
Waltraud Müller 36
Biologische Station Krickenbecker Seen e.V. 38
Naturschutzgebiet Heronger Buschberge und Wankumer Heide 38
Walter Theisen 40
Schlusswort und Danksagung 41
Impressum 42

Übersicht der Biologischen Stationen und Naturschutzgebiete mit Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden



Vorwort NRW-Stiftung

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

unsere Natur in NRW ist einzigartig. Sie ist Erholungsraum für Naturfreunde, Rückzugsort und Heimat für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Ihr Schutz ist vielen Menschen eine Herzensangelegenheit. Deshalb unterstützen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die mehr als 40 Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen bei ihren vielfältigen Aufgaben. Dieser Einsatz freiwilliger Helfer macht den Naturschutz in unserem Land stark.

Doch es wird immer schwieriger, ehrenamtliches Engagement für langfristige Aufgaben zu mobilisieren. Vielerorts geht diese Beteiligung zurück. Ehrenamtliche fühlen sich oft nicht kompetent genug, um die Mitarbeiter der Biologischen Stationen bei ihren Aufgaben gezielt zu unterstützen. Umso erfreulicher ist es, dass die NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. diesem Trend mit ihrer Qualifizierungsoffensive erfolgreich entgegensteuert. Mit dem Projekt „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in NRW“ stärkt sie die gemeinsame Arbeit von Ehren- und Hauptamtlichen an den Biologischen Stationen und fördert dadurch den Schutz der Natur auf besonders nachhaltige Weise.

Bei der Ausbildung erlangen die Teilnehmer qualifizierte Kenntnisse, um sich aktiv an der Betreuung der Schutzgebiete zu beteiligen, und sie lernen zugleich viel über die Zusammenhänge der Natur vor der eigenen Haustür. Diese Art der Nachwuchsförderung ist nicht nur für unsere Schutzgebiete von großer Bedeutung, sie passt auch gut zur Nordrhein-Westfalen-Stiftung als Förderin des Ehrenamtes. Denn für die Zukunft des Naturschutzes spielt die ehrenamtliche Mitarbeit eine entscheidende Rolle — etwa wenn es um Pflegearbeiten im Gelände geht, um fachkundige Führungen durch Schutzgebiete oder Berichte über Gebietsentwicklungen. Viele Menschen leisten dabei ehrenamtlich in ihrer Freizeit Außerordentliches und ergänzen beispielhaft das Engagement der hauptamtlichen Naturschützer. Solchen Einsatz unterstützt die NRW-Stiftung mit ihren Förderungen gern. Deshalb konnten wir uns auch schnell dazu entschließen, das Qualifizierungsprogramm zu fördern. Denn auf diesem Weg kann freiwilliges Engagement für unsere Natur auf lange Sicht gestärkt werden.

Ihr

Eckhard Uhlenberg
Präsident der NRW-Stiftung

Vorwort Landschaftsverband Rheinland

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe ehrenamtlich Engagierte,

wenn Sie diese Broschüre in den Händen halten, überlegen sie wohlmöglich, sich ehrenamtlich in der Betreuung eines Naturschutzgebietes zu engagieren. Vielleicht gibt es sogar ein Naturschutzgebiet, zu dem Sie einen persönlichen Bezug haben und dessen Schutz Ihnen daher besonders am Herzen liegt.

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) hat das Projekt „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in NRW“ der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. bewusst und gerne gefördert. Die Unterstützung von Menschen, die bereit sind, sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich einzusetzen, kommt letztlich allen zugute; wir sprechen daher auch von einem „bevorzugten Förderinteresse“ des LVR im Hinblick auf ehrenamtliches Engagement. Ein Ergebnis des Projekts ist gerade diese Informationsbroschüre, die diesen Gedanken fördern möchte.

Das Projekt wurde zusammen mit weiteren Förderern durch das LVR-Netzwerk Kulturlandschaft ermöglicht. Dabei handelt es sich um die Kooperation des LVR mit den 19 Biologischen Stationen im Rheinland, zu denen auch die NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. zählt. Erfreulich ist, dass dem Netzwerkgedanken hier ein besonderer Stellenwert zugemessen wurde und weitere Biologische Stationen Impulse im Rahmen der Ausarbeitung und Umsetzung des Vorhabens einbringen konnten.

Von Anfang an war ein Ziel, die ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung nicht nur am Niederrhein zu stärken, sondern auch in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens. Bereits zwei weitere Biologische Stationen, nämlich Leverkusen-Köln und Haus Bürgel für Düsseldorf und den Kreis Mettmann, haben das Konzept aufgegriffen und sind ebenfalls im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft dabei, das Konzept auf ihre jeweilige Region zu übertragen.

Danken möchten wir ausdrücklich unserem Förderpartner Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen für die Entwicklung und Durchführung der Ausbildung. Der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat und Kulturpflege danken wir, dass sie das Thema aufgegriffen hat, um diese Idee in einem weiteren Projekt landesweit umzusetzen.

Vielen Dank, dass wir gemeinsam in unserem Bundesland das Ehrenamt unterstützen können.

Wir hoffen, dass Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, diese Broschüre den vielleicht entscheidenden Anschub gibt, Ihre Überlegungen zum ehrenamtlichen Engagement in die Tat umzusetzen. Es handelt sich dabei um eine wichtige Aufgabe, die ohne Ihre Unterstützung kaum zu leisten ist.

In diesem Sinne: Viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Handreichung und schon an dieser Stelle vielen Dank für Ihren ehrenamtlichen Beitrag im Rheinland und in ganz NRW.

Für den Landschaftsverband Rheinland

Prof. Dr. Jürgen Rolle
Vorsitzender des Kulturausschusses

Milena Karabaic
Dezernentin für Kultur und Landschaftliche Kulturpflege

Vorwort
Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Naturschützerinnen und Naturschützer,

am Naturschutz interessierte Menschen können sich nun zu Schutzgebietsbetreuerinnen und -betreuern ausbilden lassen. Mit dem Schulungsprogramm der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. werden Ehrenamtliche durch praktische und theoretische Schulung in die Lage versetzt, hauptamtliche Betreuerinnen und Betreuer bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Ob Pflegearbeiten, Erhebungen, Berichte zu Gebietsentwicklungen oder Führungen und Informationsveranstaltungen, die Aufgaben der Schutzgebietsbetreuung sind vielfältig und zeitintensiv. Ohne ehrenamtliches Engagement ließen sich diese Aufgaben nicht in einem für den Naturschutz zufriedenstellenden Maße aufrechterhalten. Das Ausbildungsprogramm bietet vor dem Hintergrund schwindender Naturressourcen und naturnaher Schutzräume, Handlungsmöglichkeiten für ehrenamtliches Engagement. Es verbindet die Anliegen von Naturinteressierten mit dem professionellen Naturschutz und verbessert die Qualität der Schutzgebietsarbeit.

Aufgabe der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein Westfalen ist es, genau dieses Engagement von Bürgerinnen und Bürgern Nordrhein-Westfalen zu fördern. Daher haben wir gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland die Entwicklung und Erprobung des Schulungsprogramms der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. gerne gefördert. So konnten in der Pilotphase Schulungseinheiten entwickelt und bereits 37 ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer erfolgreich ausgebildet und zertifiziert werden. Sie sind nun im Einsatz und unterstützen je nach ihren Fähigkeiten und Interessen die Schutzgebietsbetreuung. Sie erhalten auch die Möglichkeit sich weiterzubilden und regelmäßig über ihre Arbeit auszutauschen.

Die Einbindung von ehrenamtlich Engagierten hat hohes Potenzial für die Schutzgebietsbetreuung. Wir wünschen uns daher, dass die Schulungen von Biologischen Stationen in ganz Nordrhein-Westfalen übernommen werden. Es gilt, die interessierten Menschen ausfindig zu machen, mit dem attraktiven Angebot zur Teilnahme zu motivieren und in die Arbeit einzubinden. Die Broschüre bietet mit ihren vielen praxisnahen Beispielen hierfür eine gute Grundlage.

Christiane Overkamp
Geschäftsführerin Stiftung Umwelt und Entwicklung
Nordrhein-Westfalen

Ehrenamtlicher Naturschutz ist unverzichtbar

Für den Schutz der zahlreichen Naturschutzgebiete in NRW sind vielerorts die Biologischen Stationen zuständig. Sie entstanden seit den 1980er Jahren aus dem Ehrenamt und haben sich mittlerweile zunehmend professionalisiert. Das war ein wichtiger Schritt für den Natur- und Artenschutz, denn die wachsenden Anforderungen an den Naturschutz lassen sich nicht mehr ohne professionelle Arbeit bewältigen. Das ehrenamtliche Engagement ging damit leider teilweise zurück oder hat sich in andere Bahnen verlagert.

Wo Ehrenamtliche nicht mehr mithelfen, entstehen an vielen Orten spürbare Lücken: Ihre oft langjährigen und kontinuierlichen Beobachtungen beispielsweise sind wertvolle Daten für die Entwicklung der Schutzgebiete – besonders im Zeitalter des allgegenwärtigen Artensterbens. Für solche intensiven Naturstudien bleibt den hauptamtlichen Naturschützern heute, aufgrund finanzieller Zwänge beim Land, oftmals nicht mehr die Zeit. Zusätzliche Unterstützung ist darum sehr willkommen.

Stärkung des Ehrenamts im Naturschutz

Um das Ehrenamt zu fördern und wieder zu stärken, hat die NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. 2015 das Projekt „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in Nordrhein-Westfalen“ ins Leben gerufen. Ein besonderer Schwerpunkt wurde dabei auf die Gewinnung von Nachwuchs und auf langfristiges Engagement gelegt. Die Idee: Mit einer Ausbildung zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden aktiv am Naturschutz der Biologischen Stationen mitzuwirken und ihn mitzugestalten – und das direkt vor der eigenen Haustür. Eine enge Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Naturschützern ist dabei notwendig, denn wichtige naturschutzfachliche Entscheidungen müssen von diesen getroffen werden.

Biologische Stationen in NRW

Rund 40 Biologische Stationen arbeiten als gemeinnützig anerkannte Vereine in ganz NRW und betreuen über die Hälfte aller Naturschutzgebiete.

Sie…

- sind für die Menschen in der Region kompetente Anlaufstellen für Fragen rund um den Naturschutz.
- erfassen Tier- und Pflanzenarten und wertvolle Biotoptypen und erarbeiten im Auftrag des Landes NRW Berichte im Zuge nationaler und europäischer Naturschutzrichtlinien.
- entwickeln richtungsweisende Konzepte für einen wirkungsvollen Biotop- und Artenschutz.
- informieren durch Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung über die Natur und deren Schutz.
- stützen sich, nicht zuletzt, auf eine breite Basis ehrenamtlicher Naturschützer in ganz NRW.

Ausbildung zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden in Kranenburg

Unterstützt durch die Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE NRW) sowie den Landschaftsverband Rheinland (LVR) hat die NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. eine Ausbildung entwickelt, in der die Ehrenamtlichen ein Grundlagenwissen zu den verschiedensten Naturschutzthemen erhalten. Mithilfe von Vorträgen und Exkursionen werden Kenntnisse über den Naturraum, Ein-

blicke in das naturkundliche Monitoring, Rechtsgrundlagen, Planung und Durchführung von Maßnahmen sowie Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit vermittelt. Auch die Kommunikation gegenüber den verschiedenen Akteuren in den Schutzgebieten ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung.

Im dazu parallel verlaufenden Praxisteil befassen sich die Ehrenamtlichen, je nach eigenen Interessen und Stärken, konkret mit Aufgaben in einem Schutzgebiet ihrer Biologischen Station vor Ort. Das kann z.B. eine regelmäßige Zählung von Amphibien und Reptilien sein oder das Sammeln von wertvollem Saatgut. Die Ehrenamtlichen werden dabei von den hauptamtlichen Naturschützern angeleitet und begleitet.

Die Ausbildungsinhalte wurden von der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. in Zusammenarbeit mit der NUA NRW erarbeitet. Als anerkannter Lehrgang der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW wird er mit einem Zertifikat bestätigt. Dazu müssen die Teilnehmer eine schriftliche Prüfung zu den Seminarinhalten ablegen und eine praktische Projektarbeit vorstellen. Außerdem wird ein Ausbildungstagebuch über eine Mindestzahl geleisteter Praxisstunden geführt und zusammen mit den hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuenden ein Ehrenamtsfahrplan für die geplanten Aufgaben im anstehenden Jahr erstellt.

Auch das gemeinsame Lernen voneinander ist ein wichtiger Bestandteil. Während der Ausbildung gibt es Netzwerktreffen, bei denen sich alle Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden über ihre Erfahrungen und Erlebnisse in „ihren“ Biologischen Stationen austauschen können. Auch die regelmäßige Weiterbildung darf nicht zu kurz kommen, um z.B. auf dem aktuellen Stand neuer Entwicklungen im Naturschutzrecht zu bleiben oder sich in ein bestimmtes Thema zu vertiefen. So haben einige der Ehrenamtlichen nach der Ausbildung an einem Motorsägenlehrgang teilgenommen oder besuchten Fortbildungen zum Obstbaumschnitt oder der Wiesenmahd mit Sense.

Ziel ist landesweite Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in NRW

Ergänzend zur Ausbildung vor Ort hat die NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat und Kulturpflege ein weiteres Projekt gefördert: Die Entwicklung eines landesweiten Konzeptes zur Stärkung des Ehrenamts im Naturschutz. Die Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung bleibt somit nicht auf den Niederrhein begrenzt, wo das Pilotprojekt durchgeführt wurde, sondern ist zu einem Modell für ganz NRW geworden.

Dieses Entwicklungsprojekt wurde von einem Beirat begleitet, an dem neben der NRW-Stiftung auch die Natur- und Umweltschutzakademie NRW, der NABU NRW, kooperierende Biologische Stationen, der Dachverband der Biologischen Stationen sowie die Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen und der LVR beteiligt waren.

Aufgabe des Beirates war das Entwickeln von Kriterien für eine landesweite Umsetzung.

Als Handreichung für jene Biologische Stationen, die den ehrenamtlichen Naturschutz an ihrer Station ebenfalls stärken wollen, hat die NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. ein

Start-up-Paket mit vielen praktischen Tipps und Vorschlägen inklusive Ausbildungskonzept erarbeitet und steht beratend zur Seite. Noch während der Projektphase erkannte die NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln e.V. die Ausbildung als Bereicherung ihrer Arbeit. 2018 wurde entsprechend des erarbeiteten Konzeptes eine eigene Ausbildung durchgeführt.

Erfolge des Projekts

Von 2015 bis 2017 haben 40 Freiwillige an den beiden Ausbildungsgängen teilgenommen. Viele von ihnen sind noch immer an neun Biologischen Stationen in NRW und in einem NABU-Kreisverband aktiv. Heute planen, organisieren und führen die Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden in enger Absprache mit den hauptamtlichen Naturschützern selbstständig Aufgaben oder kleine Naturschutzprojekte durch. Wie unterschiedlich diese sein können, was die Freiwilligen dazu bewegt, sich für den Schutz der Natur einzusetzen und wo sie überall aktiv sind, ist Thema dieser Broschüre.

Die Natur aus neuer Perspektive erleben!

Wer in der Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuung aktiv ist,

- hilft bei praktischen Pflegemaßnahmen mit
- unterstützt bei der Erfassung von Tier- und Pflanzenarten
- ist Ansprechpartner für Besucher im Schutzgebiet
- arbeitet bei der Öffentlichkeitsarbeit mit
- beobachtet die Entwicklungen eines Schutzgebietes
- regt Schutz- und Pflegemaßnahmen mit an
- und ist Botschafter vor Ort für die Tiere und Pflanzen unserer Natur- und Kulturlandschaft

Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung bedeutet,

- Naturschutz vor der eigenen Haustür aktiv mitzugestalten
- Gleichgesinnte zu finden und in einem kleinen Team aktiv zu werden
- Erfahrungsaustausch und eine qualifizierte Weiterbildung
- Einblicke in die Naturschutzarbeit zu erhalten

Mitmachen! An wen wende ich mich?

Idealerweise schauen Sie auf die Webseite des Dachverbands Biologische Stationen NRW. Dort wird auf aktuelle Ausbildungen verwiesen. Wenn Sie einfach nur so aktiv werden wollen, wenden Sie sich direkt an die Biologische Station bei Ihnen vor Ort. Zu finden unter: www.biostationen-nrw.com

Natur- und Umweltschutzakademie NRW unterstützt das Projekt „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung“

Als die NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. auf die NUA zukam und um Unterstützung für das Projekt „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in NRW“ bat, wurde seitens der NUA über die ideelle Unterstützung hinaus auch eine aktive Mitwirkung bei der Ausbildung und Prüfung angeboten. Bereits 2009 hatte der NABU-Bundesverband ein Projekt „Stärkung des ehrenamtlichen Bürgerengagements für wohnortnahe Schutzgebiete durch Qualifizierung, Netzwerkbildung und Know-how-Transfer“ mit Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gestartet. An diesem Projekt waren neben den NABU-Landesverbänden Mecklenburg-Vorpommern und Hessen sowie der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe auch unsere beiden BANU-Schwesterakademien aus Hessen und Mecklenburg-Vorpommern beteiligt. (BANU = Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten im Natur- und Umweltschutz.) In meiner Funktion als bundesweite Koordinatorin für die BANU-Lehrgänge „zertifizierte Natur- und Landschaftsführer/innen“ und meiner Erfahrung beim Lehrgang „geprüfter Natur- und Landschaftspfleger“ („Rangerlehrgang“) war ich an der Projektentwicklung auf Bundesebene beteiligt. Da mir also die Ziele und Inhalte der Ausbildung zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden bereits bekannt waren, konnte ich das NRW-Projekt des NABU-Teams von Beginn an aktiv unterstützen und Ideen sowie Empfehlungen bei der Planung beisteuern.

Ziel sollte es sein, auch in NRW niedrigschwellige Basisschulungen (insgesamt 70 Stunden) für interessierte, aber naturschutzfachlich nicht vorgebildete Menschen anzubieten. Neben Vermittlung naturschutzfachlicher Inhalte sollten die Teilnehmer/innen auf ihre praktische Arbeit vorbereitet werden. Damit ein Ausbildungslehrgang, der sich über mehrere Monate hinzieht, erfolgreich ist, dürfen nicht nur zahlreiche Fachreferate hintereinander abgespult werden, sondern muss auch eine gute Moderation erfolgen. Es muss sich bei den Teilnehmer/innen ein Teamgeist entwickeln, der auch eine Aufbruchsstimmung schafft. Die ausgewählten Referent/innen sollten im Vorfeld auf die Zielgruppe „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende“ eingestimmt sein,

so dass sie eine positive Grundhaltung zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen haben und motivierend agieren.

Das Lehrgangsprogramm musste ebenso wie die Prüfungsmodalitäten festgelegt werden. Diese Standards dienen der Qualitätssicherung. Die Mitwirkung in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe, die aus sehr unterschiedlichen Projektpartnern bestand, hatte auch zum Zweck, die guten Erfahrungen aus anderen Lehrgängen einzubringen. Denn gut geschulte und motivierte Ehrenamtliche können bei der Schutzgebietsbetreuung eine wirkliche Bereicherung sein und Entlastung bringen. Es war nicht zu verdenken, dass zuständige Einrichtungen befürchteten, dass durch den Einsatz von Ehrenamtlichen erhebliche Mehrarbeit auf sie zukommen würde. Eine konkrete Aufgabenzuteilung, Gesprächsbereitschaft und gelebte Anerkennungskultur schaffen auf beiden Seiten Zufriedenheit und machen die Zusammenarbeit effektiv und nachhaltig. Erfahrungen zeigen auch, dass Ehrenamtliche für viele Einrichtungen ein echter Gewinn sein können, denn sie bringen oft „andere“ Kompetenzen mit, so dass sich auch innovative Aktivitäten im Schutzgebiet entwickeln können.

Prüfung

Durch die Prüfung soll festgestellt werden, ob die Teilnehmenden als Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende qualifiziert sind und sich ein breites Hintergrundwissen angeeignet haben. Es erfolgt eine einstündige schriftliche Prüfung mit Fragen aus allen Lehrgangsgebieten, wobei sich die Prüfungsform „Multiple-Choice“ bewährt hat. Mindestens 60 % der Fragen müssen richtig beantwortet werden. Bei der anschließenden praktischen Prüfung stellt jeder/jede ein Projekt bzw. sein Projektgebiet vor und wählt hierzu eine geeignete Präsentationsform. Jeder Prüfungsteilnehmende hat für die Präsentation 15 bis 20 Minuten Zeit. Gemeinsam mit der Lehrgangsleitung bildet ein Vertreter der NUA das Prüferteam und gibt den Prüflingen ein Feedback auf ihre Präsentation. Das Feedback ist kritisch aber auch immer sehr konstruktiv, denn die Teilnehmenden sollen ihre Stärken aber auch ihre Schwächen wahrnehmen. Die anschließende Urkundenübergabe erfolgt in einem festlichen Rahmen und soll den gesamten Lehrgang würdig abrunden.

Dr. Gertrud Hein, NUA NRW

Schulung

Damit die Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden effektiv und nachhaltig in die praktische Naturschutzarbeit einbezogen werden können, müssen sie ausreichend qualifiziert und vorbereitet sein, was auch die gute Zusammenarbeit mit den betreuenden Einrichtungen auf Dauer begünstigt. Während die Naturschutzpraxis (Arten- und Biotopschutz, Ökologie, Naturschutzgesetz, Landschaftspflege, u.a.) von den beteiligten Biologischen Stationen vermittelt wird, hat die NUA die Aufgabe übernommen, die an der Ausbildung zur Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuung Teilnehmenden im Hinblick auf Kommunikation und Besucherbetreuung zu schulen.

Es gehört zu den Aufgaben dieser Ehrenamtlichen, auch eine gewisse Präsenz in ihren Betreuungsgebieten zu zeigen und im Gelände mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Zum Personenkreis, dem man ggf. begegnet, gehören Landwirte, Jäger, Angler, Hundebesitzer, Spaziergänger, Reiter, Förster, Tierfotografen, u.a. Jeder einzelne hat ein anderes Interesse bzw. eine andere Motivation für den Aufenthalt in der Fläche und auch die gesellschaftliche Prägung wie beispielsweise Gruppenzugehörigkeit, Alter, Beruf, Vorerfahrung mit Ordnungsbehörden, kulturelle Herkunft, Status, ist sehr unterschiedlich. Diese Faktoren sind oft entscheidend, ob diese Personen dem Schutzgebietsbetreuenden freundlich, ablehnend, vielleicht auch aggressiv gegenübertreten. Daher ist es hilfreich, sich bereits im Vorfeld Gedanken zu machen, mit welchem Anspruchsverhalten bzw. Selbstverständnis bestimmte Personengruppen auftreten und entsprechend beim Gespräch reagieren. Es ist gut zu wissen, wie ein unverbindlicher Gesprächskontakt aufgenommen werden kann und was bei einem Konfliktgespräch unbedingt berücksichtigt werden sollte, damit dieser Konflikt nicht eskaliert. Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende müssen eine klare Vorstellung haben, wie ihre Kompetenzen, Rechte und Pflichten aussehen und wie sie ihre Funktion erklären können. Professionelles Auftreten in Konfliktsituationen ist zielführend und verhindert Frust auf beiden Seiten. Auf keinen Fall sollten ehrenamtlich Tätige in heiklen Situationen „den Helden spielen“ und sich evtl. in Gefahr begeben. Der geordnete und rechtzeitige Rückzug ist empfehlenswert und man sollte im Zweifelsfall die Polizei benachrichtigen. Praktische Übungen und Rollenspiele während der Schulung helfen, sich der eigenen Schwächen und Stärken bewusst zu werden. Sie geben Anregungen, wie man sich im Gespräch mit Bürger/innen gewinnbringend für sein Schutzgebiet einbringen kann.

Da rein ehrenamtlich Tätige nicht die gleichen Befugnisse wie hauptamtliche bzw. amtlich bestellte Schutzgebietsbetreuende haben, sollten sie ihre Chance wahrnehmen, als eine Art Botschafter oder Flächenpate mit Bürger/innen ins Gespräch zu kommen, sie über die Naturschutzziele aufzuklären und an die Natur heranzuführen. Auch Exkursionsangebote könnten förderlich sein, um die Schutzziele besser umsetzen zu können.

Die bisherigen Schulungen sowie Prüfungen haben gezeigt, dass sich die Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden insbesondere durch die praktischen Übungen und Rollenspiele gut vorbereitet fühlen, um mit Menschen in Kontakt zu treten. Hierbei zeigt sich auch der gute Nebeneffekt, dass sie hierdurch auch noch intensiver für ihre künftige Tätigkeit motiviert werden.

Dr. Gertrud Hein, NUA NRW

Naturschutzgebiet Kranenburger Bruch

Steckbrief

Bezeichnung:
Kranenburger Bruch
Lage:
Gemeinde Kranenburg,
Stadt Kleve, Kreis Kleve
Größe:
115 ha
Arbeiten für Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende u.a.:
Mithilfe bei:

- Freischneidearbeiten
- Setzen von Zäunen
- Orchideenwiesenmahd
- Fischottermonitoring
- Erfassen ausgewählter Pflanzenarten, Rast- und Brutvögeln

Das Kranenburger Bruch ist eines der letzten Niedermoore am Niederrhein. Das 115 Hektar große Naturschutzgebiet grenzt unmittelbar an den Landschaftsraum Düffel. Es wird heute extensiv bewirtschaftet, wobei sowohl Grünland-, als auch Schilfnutzung noch eine wichtige Rolle spielen. Andere Bereiche bleiben überwiegend ungenutzt. Hier haben sich naturnahe Gehölzgesellschaften, Brachen und Röhrichte entwickelt. Durch die langjährige extensive Nutzung ist ein buntes Mosaik aus verschiedenen Lebensräumen entstanden. Von dieser Vielfalt profitieren neben einer artenreichen Insekten-, Amphibien- und Vogelfauna auch viele Pflanzenarten. Das Kranenburger Bruch gehört zu den floristisch artenreichsten Gebieten in NRW.

Charakteristisch und prägend für das Kranenburger Bruch ist das hoch anstehende Grundwasser. Dieses führt vor allem in den Wintermonaten zum Überstau von Flächen. An sehr tiefliegenden Stellen, teilweise nur elf Meter über dem Meeresspiegel, tritt Quellwasser aus. Daher überrascht es nicht, dass viele der

Tiere und Pflanzen, die an ein Leben im „nassen Sumpf“ angepasst sind, im Kranenburger Bruch eine der wenigen verbliebenen Vorkommen haben. Hierzu zählen Pflanzenarten wie Fieberklee, Sumpf-Blutauge, das Orchideengewächs Sumpf-Stendelwurz oder auch typische Vogelarten wie Blaukehlchen oder Wasserralle.

Für Besucher wurde von der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. ein Naturpfad mit vielen informativen Stationen rund um das Naturschutzgebiet eingerichtet. In der Nähe des Parkplatzes befindet sich zudem eine Beobachtungskanzel an einem 2008 angelegten Flachwassersee.

Der Schutz des Gebietes hat bereits eine längere Tradition. Schon seit den 1980er Jahren bemühen sich Naturschützer das Kranenburger Bruch zu erhalten. Seit 1996 ist die NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. offiziell mit der fachlichen Betreuung des Naturschutzge-

bietes beauftragt. Im Rahmen dieser Betreuung werden regelmäßig die Brut- und Rastvogelbestände dokumentiert. Darüber hinaus werden andere wichtige Artengruppen wie z.B. Libellen, Heuschrecken und Amphibien, sowie die Vorkommen seltener Pflanzenarten und -gesellschaften erfasst.

Basierend auf diesen Daten werden Maßnahmen zur Pflege und Optimierung des Gebietes und seiner Lebensräume entwickelt. Dazu werden u.a. Gräben entschlammt oder feuchte Senken

geschaffen, Zäune und Gatter gesetzt oder Gehölze aus stehenden Gewässern und Gräben entfernt. Erwähnenswert ist auch die jährliche Orchideenwiesenmahd, die ohne die vielen helfenden Hände der Freiwilligen und Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden undenkbar wäre.

Seit einigen Jahren breitet sich der Fischotter allmählich wieder in der Nähe des Kranenburger Bruchs aus. Von Oktober bis März sind auch beim Fischottermonitoring mehrere Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende und Freiwillige an der Suche nach Fischotteraktivität beteiligt.

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

Tatjaana Kemper

Alter: 49 Jahre
Beruf: Lehrerin
Hobbys: Wandern, Unternehmungen mit Familie und Freunden, Kommunalpolitik

Dem Fischotter auf der Spur

Als Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende mit Schwerpunkt im Kranenburger Bruch unterstütze ich das Fischottermonitoring, im Rahmen des INTERREG-Projektes Green-Blue Rhine-Alliance. Ziel dieses grenzübergreifenden Projektes ist, die Ausbreitung des Otters durch gezielte Maßnahmen zu unterstützen. Dabei geht es unter anderem um den Nachweis von Otteraktivität, also das Auffinden von Trittsiegeln und Kot. Von Oktober bis März gehe ich dazu regelmäßig mein Gebiet ab. Ganz in der Nähe ist der Fischotter bereits auf Fotos von Wildkameras festgehalten worden.

Einmal im Jahr helfe ich bei der Orchideenwiesenmahd und auch bei der Zählung von besonders schützenswerten Pflanzen. Während die Mahd eine körperlich wirklich anspruchsvolle Aufgabe ist, ist das Zählen von Pflanzen eine sehr entspannende Tätigkeit.

Es ist immer wieder herrlich, mit Gleichgesinnten in der Natur tätig zu sein. Die dabei anfallenden Aufgaben sind so vielfältig, dass es jedes Mal neu Spaß macht. Ich halte den Schutz der Natur für immens wichtig und versuche, diese Aufgabe für mich mit der Erholung in der Natur zu verbinden. Die Hauptamtlichen der NABU-Naturschutzstation sind immer unterstützend und koordinierend dabei. Für mich ist es sehr angenehm, von ihrem umfangreichen Wissen profitieren zu können. Meine Artenkenntnisse in Fauna und Flora habe ich erweitern können, aber das für mich Bedeutendste, das ich gelernt habe, ist die Notwendigkeit des Schutzes unserer letzten noch erhalten gebliebenen Naturräume.

Freie Zeiteinteilung ist ganz wichtig

Ein für mich wesentlicher Aspekt dieser ehrenamtlichen Tätigkeit ist, dass ich mir die Zeit frei einteilen kann und es selbst in der Hand habe, wann ich mithelfe. Da passiert es schon einmal, dass ich beruflich oder privat so eingespannt bin, dass ich an Aktionen nicht teilnehmen kann. Ich bin sehr zufrieden mit dieser freien Zeiteinteilung und den Aufgaben, die ich zu erledigen habe. Von der Zukunft erhoffe ich mir allerdings, trotz Beruf und Familie doch etwas mehr Zeit für die Arbeit im Naturschutz zu finden.

Naturschutzgebiet Düffel

Steckbrief

Bezeichnung:
Düffel, Kellener Altrhein und Flussmarschen

Lage:
Gemeinde Kranenburg, Stadt Kleve, Kreis Kleve

Größe NSG:
3.800 ha
(landeseigene Flächen: 176 ha)

Arbeiten für Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende u.a.:

- Mithilfe bei Rastvogelzählungen
- Gänseexkursionen
- Auf- und Abbau der aktiven Bewässerung
- Kopfbaumschnitt
- Arbeiten z.B. mit Freischneidern und Motorsäge

Als Düffel wird das linksrheinische, grenzüberschreitende Niederungsgebiet zwischen Kleve und Nijmegen bezeichnet. Diese ehemalige Auenlandschaft im Überschwemmungsbereich des Rheins ist schon Jahrhunderte lang eingedeicht. Im Schutz dieser Deiche entwickelte sich eine weitläufige, bäuerliche Kulturlandschaft mit Hecken, Feldgehölzen und Feuchtwiesen, die immer wieder von Wässerungen, Gräben und kleineren Stillgewässern durchbrochen ist.

Hier trifft man sie noch, die „Big Five" der Feuchtwiesen

Großer Brachvogel und Kiebitz, Uferschnepfe, Rotschenkel und Bekassine brüten hier noch. Damit sind die „Big Five" des Niederrheins komplett. Während die Wiesenvögel vornehmlich die offenen, gehölzfreien Feuchtwiesen besiedeln, brüten viele Singvogelarten in den strukturreichen Landschaftsteilen. Auch Greif- und Wasservögel sind häufig anzutreffen.

Als Rastgebiet ist die Düffel ebenso von großer Bedeutung. So rasten dort jedes Jahr zwischen Oktober und März bis zu 70.000 arktische Saat- und Blässgänse. Die Naturschutzgebiete Düffel und Hetter haben sich in den letzten Jahrzehnten zum bedeutendsten Rastplatz arktischer Wildgänse im nordwestdeutschen

Raum entwickelt. Darüber hinaus sind sie traditionelles Brut- und Überwinterungsgebiet für Wat- und Wasservogelarten.

Von „A" wie Aufbauarbeiten bis „Z" wie Zaunreparatur

Bei ihrer Arbeit werden die hauptamtlichen Naturschutzreferenten/innen der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. von Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden und anderen Freiwilligen unterstützt. Die Ehrenamtlichen übernehmen ganz unterschiedliche Aufgaben. Sie können nach einer Einarbeitungszeit bei Rastvogelzählungen unterstützen, Exkursionen durchführen oder bei Ferienerlebnistagen helfen. Darüber hinaus kommen Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende bei der Gebietspflege zum Einsatz. Die Zusammenarbeit wird als ausgesprochen hilfreich angesehen und ist stets willkommen.

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

Martha Nöhles-Terbuyken

Alter: 66 Jahre
Beruf: Hauswirtschaftsmeisterin, Arbeit mit Menschen mit Behinderungen
Hobbys: Natur, Gedichte, lesen

Ich hatte in der Zeitung gelesen, dass der Kurs „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in NRW“ an der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. stattfindet. Damals stand ich ein Jahr vor der Rente und wusste, dass ich schon bald mehr Zeit haben würde. Ich habe die Natur schon immer geliebt und unternehme seit Jahren täglich lange Spaziergänge. Bis zu dem Zeitpunkt hatte ich mich allerdings nicht mit dem Schutz der Natur beschäftigt. Ich war eher die stille Genießerin. Nun habe ich ein neues Betätigungsfeld für mich entdeckt und es gibt noch viel für mich zu lernen. Vielleicht kann ich auf diese Weise der Natur etwas zurückgeben, denn die Natur hat mir schon so viele Jahre so viel geschenkt.

Gelungene Kombination von Beruf und Ausbildung zur ESB

Mit meiner Fortbildung zur Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden kann ich jetzt in ganz unterschiedlichen Aufgabenbereichen mithelfen. Zum Beispiel habe ich im letzten Winter 10 Gänseexkursionen geleitet, darunter auch eine für Menschen mit Behinderungen in leichter Sprache, für die ich zusätzlich besonderes Anschauungsmaterial zusammengestellt habe. Ich habe

viele Jahre mit Menschen mit Behinderungen gearbeitet und es ist mir gelungen, 27 Bewohner und fünf Betreuer für die Teilnahme an der Gänseexkursion zu begeistern. Das hat mir besonders viel Freude gemacht.

Zu meinen weiteren Aufgaben gehören das Mitwirken beim Ottermonitoring und Arbeitseinsätze zum Entfernen der Herkulesstauden. Ich habe schon Knabenkräuter gezählt, den NABU-Stand beim Kräutergartenfest in Moyland mitbetreut, Elektrozäune und die aktive Wässerung auf- und abgebaut. Aufgrund meines Berufes und meiner Erfahrung ist es mir auch ein Leichtes, die Betreuung und das Kochen bei Naturerlebnistagen zu übernehmen. Da kann ich dann besonders gut meine beiden Leidenschaften Natur und Menschen zusammenbringen.

Als Rentnerin verfüge ich natürlich über jede Menge Zeit, die ich verhältnismäßig flexibel einsetzen kann. Die Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation Niederrhein schreiben mich mit der Bitte an, bestimmte Aufgaben zu erledigen und ich überlege, ob es passt. Mit der Zusammenarbeit bin ich voll und ganz zufrieden, alle sind sehr nett zu mir und nehmen jederzeit Rücksicht auf mich.

Auch das Einfache kann das Besondere sein

Ich bin nach einem besonderen Naturerlebnis gefragt worden, aber es gibt doch so viele. Jeder neue Vogel, den ich zum ersten Mal sehe, begeistert mich. Meine erste Goldammer, der erste Bluthänfling und jede neue Blume, die ich entdecke und dann auf einmal selbst bestimmen kann. Vor einigen Wochen haben wir bei einer Exkursion ganz viele Biber gesehen, so nah und im Sonnenschein. Als Krönung sogar eine Familie mit Jungen, die direkt vor uns hin und her schwammen. Wem ginge da nicht das Herz auf?

Es gibt so vieles, das ich noch als Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuerin vorhabe. Die Gänseexkursion für Menschen mit Behinderungen hat mir besonders gut gefallen und ich habe gespürt, dass das genau mein Ding ist. Deshalb mache ich jetzt bei ganz unterschiedlichen Exkursionen mit, um sie für „meine“ Bewohner, mit denen ich jahrelang zusammengearbeitet habe, vielleicht schon bald in leichter Sprache anzubieten.

Wie bereits anfangs gesagt, war für mich die Arbeit im Naturschutz ein völlig neues Gebiet. Das meiste, was ich jetzt über die Natur weiß, habe ich beim NABU gelernt und ich lerne immer noch jeden Tag etwas Neues. Dafür bin ich einfach nur dankbar.

Naturschutzgebiet Emmericher Ward

Steckbrief

Bezeichnung:
NSG Emmericher Ward
Lage:
Emmerich am Rhein,
Stadt Emmerich, Kreis Kleve
Größe:
310 ha
Arbeiten für Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende u.a.:
Mithilfe bei:

- Erfassung von z.B. Libellen, Eulen, Bibern
- Setzen von Zäunen
- Müllsammelaktionen
- Naturfotografie

Das rund 300 Hektar große Gebiet der Emmericher Ward findet sich im Überschwemmungsbereich des Rheins, zwischen Emmerich und der niederländischen Grenze. Als bedeutsames Auengebiet ist es Teil des Internationalen Feuchtgebietes nach RAMSAR-Konvention. Außerdem ist die Emmericher Ward ein wichtiges Rast- und Überwinterungsgebiet für Zugvögel und gehört zum EU-Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein“.

Aufgrund seiner Lage ist das Gebiet entscheidend durch die Wasserstände des Rheins geprägt. Wo bei Mittelwasser Auengehölze, Grünland, Hecken, Tümpel, Kies- und Sandflächen das Bild dominieren, ragen bei Hochwasser lediglich noch die Wipfel der rheinnahen Bäume und die wenigen höher gelegenen Bereiche aus dem Wasser hervor.

Wasser kommt und Wasser geht

Leider bringen die jährlichen Rheinhochwasser nicht nur das gewünschte Wasser und die damit verbundene Lebensraum schaffende Dynamik. Der Rhein transportiert auch große Mengen Abfall, der dort nach einem Hochwasser in Massen zu finden ist.

Eine Besonderheit der Emmericher Ward stellen die Restvorkommen von Auwald dar. Dieser ist in ganz Deutschland sehr stark gefährdet und kommt in NRW so gut wie nicht mehr vor. Ein Ziel ist darum, diesen Auwald weiter zu entwickeln.

Dank der Auengehölze hört man im Frühjahr noch die Gesänge von Blaukehlchen und Nachtigall. Auch seltene Watvögel, wie Kiebitz und Rotschenkel kommen in den offenen Wiesenlandschaften vor. Sogar der Biber hat in der Emmericher Ward seine Nische gefunden.

Libellen und Wildbienen schwirren durch die Emmericher Ward

Die Emmericher Ward ist eines der artenreichsten Libellengebiete am Unteren Niederrhein. Als absolute Rarität gab es Funde der Asiatischen Keiljungfer. Doch auch für weniger auffällige Insekten ist die Emmericher Ward ein wichtiges Habitat. So findet man dort landesweit bedeutsame Vorkommen von Stechimmen, wie Sandwespen und Solitärbienen.

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

Ulrich Kosinsky

Alter: 60 Jahre
Beruf: Anlagendisponent DB Netz
Hobbys: Naturfotografie, Golf

Fotografie als Einstieg in den Naturschutz

Ich fotografiere schon über 40 Jahre und seit etwa 10 Jahren widme ich mich der Naturfotografie. Frühzeitig habe ich begonnen, mich näher mit den von mir fotografierten Pflanzen und Tieren zu beschäftigen. Ich wollte wissen, was ich da fotografiere. Deshalb habe ich diese Ausbildung zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden gemacht und der Kontakt zur NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. ist entstanden. Anfangs war ich an den Moiedtjes-Teichen aktiv, da ich zwei der Teiche gepachtet habe. In diesem kleinen, überschaubaren Bereich habe ich eine Vielzahl für mich besonderer Tiere und Pflanzen fotografiert. Nach der Ausbildung kam als Einsatzgebiet dann die Emmericher Ward dazu, wo ich jetzt hauptsächlich als Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuender unterwegs bin. Dieses Gebiet hat mit seinen ca. 300 Hektar eine ganz andere Dimension. Es ist riesig und die Aufgaben sind vielfältig.

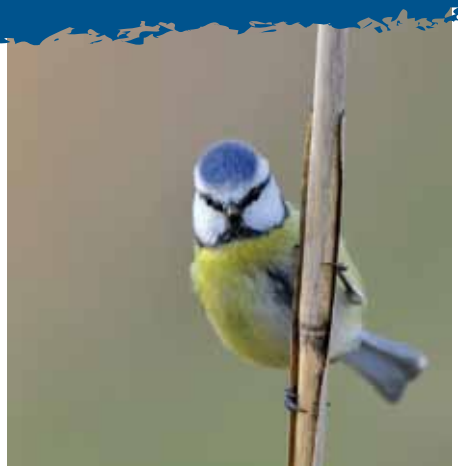
Auf der Suche nach Libellen

Zusammen mit einer Naturschutzreferentin habe ich nach Exuvien, den Larvenhüllen geschlüpfter Asiatischer Keiljungfern gesucht, einer streng geschützten Libellenart. Als ich gebeten wurde dabei zu helfen, habe ich mich vorher mit dieser Libellenart beschäftigt. Auch mit ihren Exuvien, damit ich überhaupt weiß, wonach ich suchen soll. Ich informiere mich immer vorher über die Art, um die es gerade geht. Leider war unsere Suche in diesem Jahr erfolglos. Mein Interesse an Libellen ist groß und meine Kenntnisse werden immer umfangreicher. Ich bin sogar schon bei einer Libellenerfassung dabei gewesen.

Auch eine Biberkartierung habe ich mitgemacht. Sowohl in der Emmericher Ward als auch an den Moiedtjes-Teichen gibt es mehrere Biberburgen mit Biberfamilien. Und die Kauzerfassung nicht zu vergessen: Im ersten Jahr bin ich zusammen mit dem zuständigen Naturschutzreferenten unterwegs gewesen, danach allein. Inzwischen kenne ich das Gebiet gut und weiß genau, wo ich hin muss.

Die unromantische Seite des Naturschutzes

Dann gibt es noch weniger romantische Einsätze wie z.B. die Müllsammelaktion nach dem Rheinhochwasser im Winter 2018. Als Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuender bin ich häufig in den Gebieten unterwegs und mir ist der viele Müll aufgefallen, den der Rhein hinterlassen hatte. Die Müllsammelaktion war dann mein Vorschlag, der mit vielen helfenden Händen ein absoluter Erfolg wurde. Einen ganzen Container haben wir mit Abfall gefüllt. Diese Aktionen gemeinsam mit anderen Ehrenamtlichen sind immer ein besonders schönes Erlebnis.



Als Naturfotograf bin ich in so manche Fotodokumentation der NABU-Naturschutzstation Niederrhein eingebunden. Ich möchte den Menschen mit meinen Fotos die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur näherbringen. Es ist nicht zu unterschätzen, wie wichtig der Informationstransfer zu anderen Menschen ist, die nicht in den Naturschutz eingebunden sind. Genau dazu möchte ich mit meinen Fotos beitragen.

„Wenn ich das Gefühl hätte, nur eine billige Arbeitskraft zu sein, dann hätte ich gesagt, nö, macht mal allein."

Ein besonderes Naturerlebnis, das mich tatsächlich auch ein bisschen mit Stolz erfüllt, war die Entdeckung des Großen Schillerfalters in der Emmericher Ward. Zumal es der erste Fund dieses prächtigen Schmetterlings im Naturschutzgebiet war! Aber auch das breite Band aus Blutweiderich, das im Sommer 2017 noch dort zu sehen war, wo heute die Nebenrinne des Rheins fließt, bleibt unvergessen.

In Wechselschicht Naturschutzarbeit

Ich bin in regelmäßigem Austausch mit den Naturschutzreferenten der NABU-Naturschutzstation Niederrhein. Begünstigt werden meine Naturschutzaktivitäten dadurch, dass ich in meinem Job Wechseldienst habe. Ich habe also auch mal nachmittags Zeit, was die Zusammenarbeit enorm vereinfacht. Im Alltag bin ich stark eingebunden in meinen Beruf. Da ist es eine willkommene Abwechslung allein irgendwohin zu gehen und in Ruhe die Natur zu genießen. Endlich raus aus der Hektik, endlich sich nicht immer so getrieben fühlen - eine besonders schöne Seite der Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuung.

Biologische Station im Ennepe-Ruhr Kreis e.V.

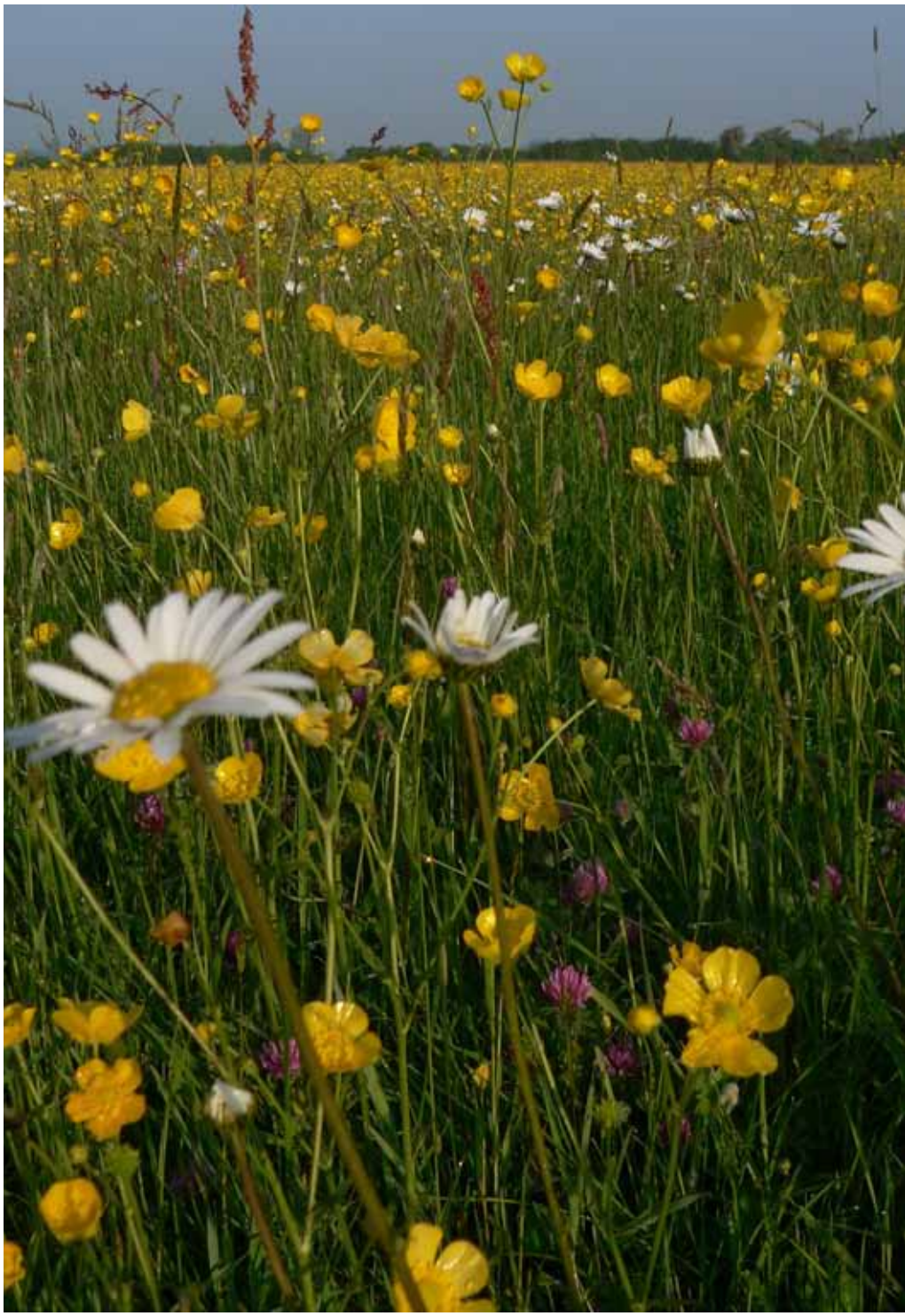
Steckbrief

Bezeichnung:
Biologische Station im Ennepe-Ruhr Kreis e.V.

Lage:
Stadt Ennepetal, Ennepe-Ruhr-Kreis

Arbeiten für Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende u.a.:
Mithilfe bei:

- Reptilienkartierung
- Biotoptypenkartierung
- naturkundlichen Exkursionen
- Kartierung und Bestandsregulierung von Neophyten



Mitarbeiter mit den unterschiedlichsten fachlichen Hintergründen sind bei der Biologischen Station im Ennepe-Ruhr Kreis e.V. für den Natur- und Artenschutz, in der Landschaftspflege und der Umweltbildung tätig. Bei allen Projekten wird eng mit den zuständigen Behörden und verschiedenen Vereinen des Kreisgebietes zusammengearbeitet. Ob Naturschutzvereine, Heimatvereine, Landwirte, Forstwirte, Jäger oder Imker - bei der Biologischen Station sitzen alle an einem Tisch.

Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf dem Artenschutz. Besondere Unterstützung erfahren hier gefährdete Arten wie Geburtshelferkröte, Schlingnatter, Schwarzstorch, Haselmaus und Fledermäuse.

Fledermäuse stehen besonders im Fokus der Bemühungen, weil sie nicht nur artenreich, sondern auch in großer Zahl vertreten sind. In Höhlen, ehemaligen Bergwerksstollen und früheren Eisen-

bahntunneln finden sie hier ganzjährig Quartiere.

Schutzgebietsbetreuung konkret

Seit mehreren Jahren wird jährlich der Zustand ausgewählter Schutzgebiete kontrolliert und bewertet, um aufzuzeigen, wo Handlungsbedarf besteht.

Eine weitere Aufgabe der Biologischen Station besteht in der Erstellung spezieller Pläne für die langfristige ökologische Entwicklung der Naturschutzgebiete. Für die Abstimmungsprozesse und spätere Maßnahmenumsetzung werden Land- und Forstwirtschaft mit eingebunden. Auch die Erholungsnutzung findet dabei Berücksichtigung.

Artenschutz konkret

Artenschutz beginnt damit, zu untersuchen, wo eine geschützte Art vorkommt. Die Entwicklung der Populationen wird dokumentiert. Auf Basis dieser und weiterer Grundlagendaten werden Maßnahmen zur Erhaltung und Optimierung der Lebensräume entwickelt und umgesetzt.

So untersucht die Biologische Station zum Beispiel, zusammen mit der Ruhr-Universität Bochum, das Vorkommen des Kammmolches, der größten Molchart im Kreisgebiet. Mithilfe einer neuen Methode lässt sich anhand von Wasserproben schnell nachweisen, wo die Tiere vorkommen. Die Gewässer können dann an die Bedürfnisse der Molche angepasst und benachbarte Gewässer miteinander vernetzt werden, um einen Austausch zwischen den Populationen zu ermöglichen.

Wird beispielsweise eine neue Fahrradtrasse durch einen ehemaligen Eisenbahntunnel geplant, erhebt die Biologische Station Daten, ob und wann dort Fledermäuse vorkommen. Sie berät dann die Behörde über die möglichen Auswirkungen verschiedener Ausbauvarianten auf die Tiere. Aber auch neue

Fledermaus-Quartiere werden geschaffen, etwa indem alte Bergwerksstollen für Fledermäuse wieder zugänglich gemacht werden.

Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende können die Biologische Station Ennepe-Ruhr Kreis e.V. beim Monitoring der unterschiedlichen Zielarten und der Umsetzung praktischer Artenschutzmaßnahmen unterstützen. Diese Arbeiten finden nicht notwendigerweise immer in den Schutzgebieten statt, sondern eben dort, wo die Tiere (noch) vorkommen oder in Zukunft wieder vorkommen könnten. Damit ergeben sich vielzählige Einsatzorte im ganzen Kreisgebiet.

Eine weitere Möglichkeit ihre Kenntnisse einzubringen, besteht für Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende in der Durchführung naturkundlicher Exkursionen und Wanderungen im landschaftlich abwechslungsreichen Kreisgebiet. Dabei bietet sich die Chance, das eigene Interessengebiet mit anderen zu teilen und diesen näherzubringen.

Biologische Station im Ennepe-Ruhr Kreis e.V.

Rebecca Ray-Brambach

Beruf: Dipl.-Biologin
Hobbys: Natur, lesen, schreiben

Seit meinem Freiwilligen Ökologischen Jahr bei der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. engagiere ich mich für den Natur- und Artenschutz. In meiner Diplomarbeit beschäftigte ich mich intensiv mit einer gefährdeten europäischen Art, dem Luchs. Später ging ich zu Forschungszwecken nach Sambia und forschte u.a. über den Einfluss der Trophäenjagd auf die Populationsdichte von Leoparden und ihren Gefährdungsstatus. Nach Abschluss dieses Projektes und weiteren Tätigkeiten in der Forschung, möchte ich nun wieder im deutschen Naturschutz aktiv werden - und dies nicht nur ehrenamtlich.

Da meine Erfahrungen in Bezug auf den nationalen Naturschutz schon einige Zeit zurückliegen, habe ich die Ausbildung absolviert, um meine Naturschutzkenntnisse zu aktualisieren bzw. zu erweitern.

Erhoffte Erleichterung des beruflichen Wiedereinstiegs

Obwohl ich promovierte Biologin bin, habe ich während der Ausbildung doch einiges dazugelernt. Nach meiner Elternzeit glaube ich, dadurch noch besser für den beruflichen Wiedereinstieg gerüstet zu sein. Die Ausbildung könnte für mich ein Sprungbrett zurück ins Berufsleben sein.

Ich habe Kontakt zur Biologischen Station im Ennepe-Ruhr Kreis e.V. aufgenommen, um mich dort zu engagieren. Durch meine zwei kleinen Kinder bin ich allerdings in meiner Freizeit weniger flexibel und kann leider nur eingeschränkt ehrenamtlich aktiv sein.

Bei der Biologischen Station habe ich Monitoringarbeiten von Schlingnattern, Zaun- und Waldeidechsen sowie Vegetationskartierungen begleitet. Zudem habe ich einen Vortrag gehalten und arbeite derzeit an einem Konzept zur Durchführung von Wald- und Naturexkursionen, die ich gerne ehrenamtlich für die Biostation durchführen möchte.

Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen

Steckbrief

Bezeichnung:
NSG Fleuthkuhlen und
NSG Issumer Fleuth

Lage:
Stadt Geldern und
Gemeinde Issum, Kreis Kleve

Größe:
588 ha

Arbeiten für Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende u.a.:
Mithilfe bei:

- Biotoppflege (Freistellungsarbeiten)
- Bekämpfung von Jakobs-Kreuzkraut
- Kiebitzkartierung
- Betreuung von Eulenkästen
- Datenverarbeitung

Das Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen mit der Issumer Fleuth, ist ein strukturreiches und großflächiges Niedermoor-Feuchtgebiet mit zahlreichen Stillgewässern. Es wird vom NABU-Naturschutzzentrum Gelderland betreut. Inmitten einer typischen niederrheinischen Donkenlandschaft der Niersniederung entstanden durch Torfabbau viele kleine Gewässer. Seit Beendigung des Torfabbaus unterliegen die sogenannten Kuhlen dem Prozess der Verlandung. Neben diesen verlandenden Torfkuhlen findet man ein Mosaik aus weiteren schützenswerten Lebensräumen wie Feuchtwiesen, Röhrichte, Seggenriede, Weidengebüsche und Erlenbruchwälder, die dort noch großflächig ausgebildet sind.

Scharf wie Messers Schneide

Herausragend sind die Fleuthkuhlen als einer der letzten Standorte des Schneidenrieds in Nordrhein-Westfalen. Dieses bis zu 2 m hohe Sauergras, ist ein sogenanntes „lebendes Fossil“ aus der nacheiszeitlichen Wärmezeit. Die Pflanze verdankt ihren Namen den scharfen, nach vorn gerichteten Zähnen der Blattränder, die sogar in menschliche Haut schmerzhaft einschneiden können. Damit diese seltene Art nicht verschwindet, muss sie mittels Freistellungsarbeiten gepflegt werden. Noch etliche andere Pflanzenarten der Roten Liste haben in diesem Gebiet Zuflucht gefunden.

Wo Bitterling und Schlammpeitzger noch zu Hause sind

Auch für einige Tierarten bietet das Gebiet einen wichtigen Lebensraum und Rückzugsort. Bedeutende Vorkommen von Wasserralle, Zwergtaucher, Teichrohrsänger, Eisvogel, und Nachtigall leben dort. Bei einem genaueren Blick in die Gräben und Fließgewässer finden

sich dort noch gefährdete Kleinfischarten wie Steinbeißer, Schlammpeitzger und Bitterling.

Schwarz-, Klein- und Mittelspecht sowie außergewöhnlich viele Fledermausarten finden in den Erlenbruchwäldern und den (Birken-)Eichenwäldern, mit teils sehr altem Baumbestand, noch einen Lebensraum.

Doch auch dieses Refugium für Flora und Fauna unterliegt äußeren Einflüssen. Veränderungen des Wasserhaushaltes und Nährstoffeinträge sind dabei nur zwei Faktoren. Der Erhalt des Gebietes bedarf darum einiger Unterstützung. Gewässerufer müssen regelmäßig freigestellt werden und auf Wiesen sollen Arten wie das giftige Jakobs-Kreuzkraut ohne Chemie zurückgedrängt werden.

Die Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden werden als wertvolle Ergänzung der NABU-Ehrenamtlichen gesehen. Auf sie wartet eine Vielzahl von Aufgaben, die nicht nur den körperlichen Einsatz bei Freistellungsarbeiten beinhalten. Je nach Vorliebe und Kenntnis helfen sie ebenso bei der Kiebitzerfassung und unterstützen bei der Betreuung von Eulenkästen. Die digitale Eingabe und grafische Darstellung der Ergebnisse von über 30 Jahren Eulen-

kastenkontrolle werden auch von einer Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden durchgeführt. Die überwiegend als Handaufzeichnungen vorliegenden Daten können auf diese Weise für die Biostationsarbeit nutzbar gemacht werden.

NABU-Naturschutzzentrum Gelderland

Hans-Gerd Cox

Alter: 55 Jahre
Beruf: Kaufmann
Hobbys: Wandern, Natur, Fußball, Radsport

Einer meiner Interessenschwerpunkte ist das Zusammenwirken von Landwirtschaft und Naturschutz. Spannend finde ich die dabei auftretenden Konflikte und vor allem ihre Lösungen. Ich bin der Meinung, dass wir auch weiterhin gemeinsam an einer lebenswerten Umwelt arbeiten sollten. Ich wünsche mir, dass auch unsere Kinder und Enkel die Vielfalt der Tiere und Pflanzen, die für uns selbstverständlich sind, noch erleben können. Meinen aktiven Beitrag dazu leiste ich, indem ich mich ehrenamtlich engagiere.

Die Ausbildung zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden wollte ich absolvieren, um mehr über die Tier- und Pflanzenwelt zu lernen und konkret auch in einem Naturschutzgebiet mitwirken zu können. Beim NABU-Naturschutzzentrum Gelderland habe ich jetzt mein ehrenamtliches Wirkungsfeld. Mein zeitlicher Einsatz für die von mir durchzuführenden Tätigkeiten ist sehr unterschiedlich. Beruflich bedingt habe ich im Herbst und Winter mehr Zeit. Es gibt Aufgaben, die speziell zu dieser Zeit des Jahres anfallen und bei denen ich mithelfen kann. Dazu zählt zum Beispiel der Schnitt der Kopfbäume.

In dem Naturschutzgebiet, in dem ich aktiv bin, müssen monatlich die Pegel abgelesen werden. Auch Amphibienzäune bauen wir auf und später wieder ab und die seltene Deutsche Schneide, ein imposantes Sauergras, muss in Abständen freigeschnitten werden. Darüber hinaus habe ich mitgeholfen bei der Obstwiesen- und der Kiebitznestkartierung.

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeitern funktionieren sehr gut und es wird auch auf meine Vorschläge eingegangen. Die Arbeit als Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuender bereitet mir viel Freude. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass ich auch weiterhin mithelfen und dazulernen kann.

NABU-Naturschutzzentrum Gelderland

Silke Sturm

Alter: 38 Jahre
Beruf: Diplom-Biologin
Hobbys: Natur, Fotografie, filzen

Naturschutz war schon immer ein Teil von mir. Als „Labor-Biologin“ arbeite ich jedoch nicht im Freiland. Mein Studium war derart spezialisiert, dass die klassische Biologie kaum Thema war. Ich habe die Ausbildung zur Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden gemacht, um Einblicke in die Naturschutzarbeit zu bekommen und mich in dieser Richtung weiterzubilden.

Ich engagiere mich beim NABU-Naturschutzzentrum Gelderland. Das Beschäftigen in und mit der Natur gibt mir als Zugezogene die Möglichkeit, Geldern und seine nähere Umgebung auf besondere Weise kennenzulernen. Mit Stolz kann ich sagen, dass ich mich mittlerweile hier in der Gegend besser auskenne als manch Einheimischer.

Im Naturschutzzentrum begleite ich die hauptamtlichen Mitarbeiter bei Grünlandbegehungen und Kartierungen. 2017 und 2018 haben wir z.B. Samen der Kuckuckslichtnelke gesammelt, getrocknet und an ausgewählten Standorten im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen ausgesät. Nun warten wir darauf, die wunderschön pinkfarben blühenden Blumen an diesen neuen Stellen anzutreffen.

Als Mutter sehe ich eine weitere Aufgabe darin, Kindern und Eltern die Natur näherzubringen. Im Wildgarten unseres Kindergartens habe ich naturnahe Möglichkeiten der Gartennutzung gezeigt. Zum Thema passend, haben wir mit einfachen Mitteln Unterschlüpfe für Insekten gebastelt. Meine Ausbildung zur Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden findet also auch Anwendung im Alltag und außerhalb der Biostation.

Als ich mich für diese Ausbildung gemeldet hatte, gab ich an, dass mich vor allem Reptilien interessieren und ich gerne eine Schlange oder Eidechse bei uns in der Nähe von Geldern sehen würde. Im letzten Jahr ging mein Wunsch tatsächlich in Erfüllung.

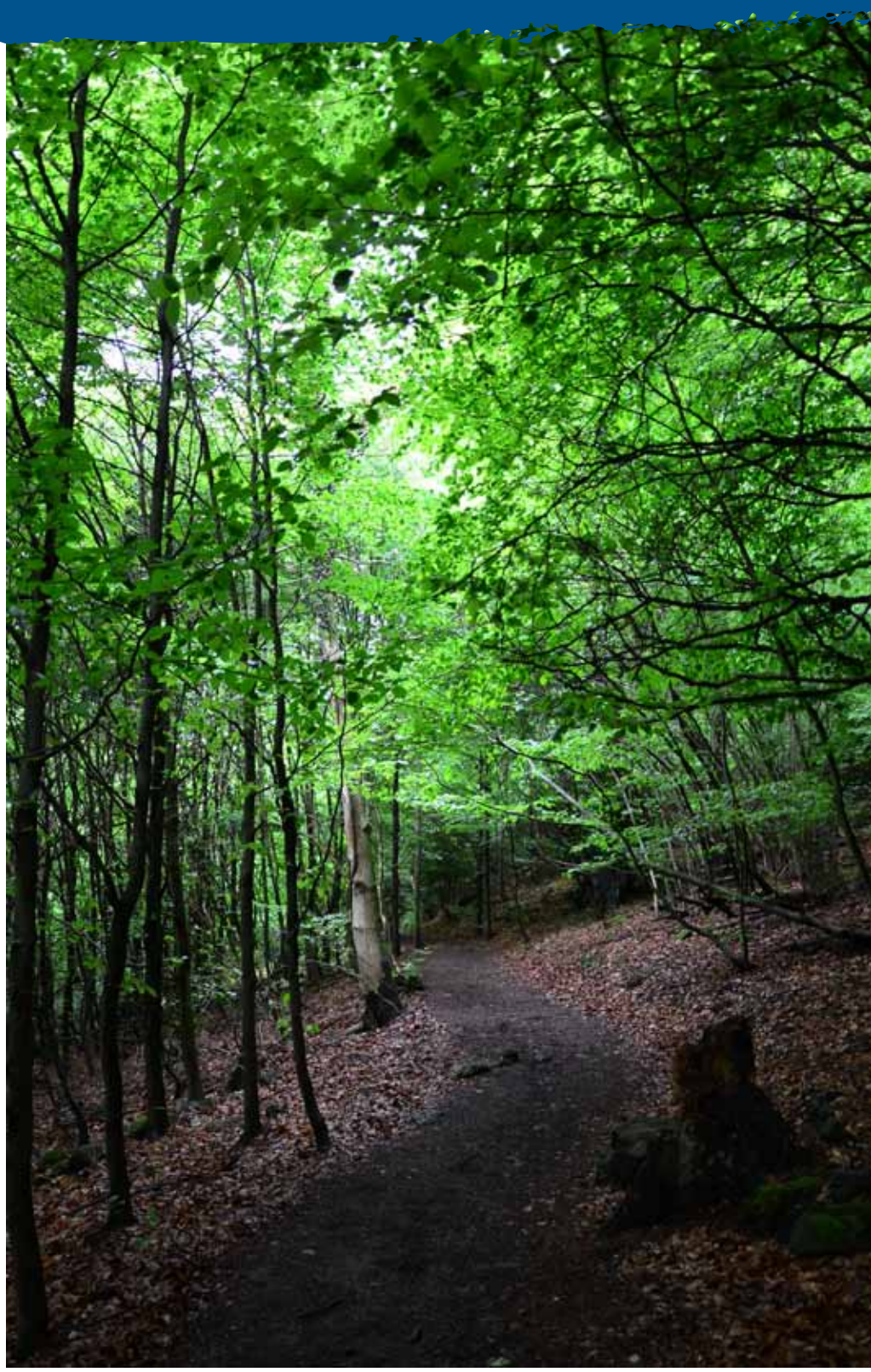
Von den hauptamtlichen Mitarbeitern fühle ich mich gut aufgenommen. Ich nehme häufig an den Mitarbeitertreffen teil und bekomme regelmäßig Angebote zur Mitarbeit, über die ich frei entscheiden kann. Diese Flexibilität ist wichtig, um Familie, Beruf und Ehrenamt gerecht zu werden.

Naturschutzgebiet Königsforst

Steckbrief

Bezeichnung:
NSG Königsforst
Lage:
Ostrand des Ballungsraumes Köln
Größe:
1.573 ha (Kölner Teil 957 ha)
Arbeiten für Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende u.a.:
Mithilfe bei:

- Schutzmaßnahmen z.B. für den Edelkrebs
- Kartierungen
- Datenerhebungen



Schon aufgrund seiner Lage, auf der Nahtstelle zwischen Flachland und Bergland, ist das Naturschutzgebiet Königsforst, das von der NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln e.V. betreut wird, etwas Besonderes. Obwohl sich der Königsforst im Osten des Ballungsgebietes Köln befindet, wird er von nur zwei Straßen zerschnitten. Es handelt sich um eines der wenigen, großen noch geschlossenen Waldgebiete in NRW.

Eine Halle ganz aus Buchen

Der Königsforst zeigt eine naturraumtypische Vielfalt mit Eichenbeständen auf Sand im Wechsel mit sauren Buchenwäldern. Vor allem wenn man in die zentraleren Teilgebiete des Waldes vordringt, finden sich reine Laubwälder. Dort kann man noch durch naturnahe Hallenbuchenwälder wandern.

Neben der erheblichen Größe und den teilweise alten Baumbeständen resultiert die Bedeutung des Gebiets aus den

Der Edelkrebs

… kommt historisch in ganz Europa vor, ist heute aber fast überall stark dezimiert. Neben naturfernem Gewässerbau und Schadstoffbelastung des Wassers, stellt die Krebspest die größte Bedrohung dar. Eingeschleppt wurde diese Krankheit durch die Ansiedlung amerikanischer Krebsarten, die zwar Wirte der Erreger sind, aber selten an ihr verenden. Damit hat der Edelkrebs einen entscheidenden Konkurrenznachteil und wird durch die amerikanischen Arten verdrängt. Heute hat er nur in isolierten Habitaten wie z.B. Baggerseen noch vergleichsweise sichere Lebensräume.

naturnahen Fließgewässern. Diese sandigen Bäche bilden in den Oberläufen ein weit verzweigtes Quellbachsystem und schlängeln sich oft naturnah mäandrierend durch das Gebiet. In der heutigen Landschaft sind naturnahe Bäche für sich schon eine Seltenheit, doch im Königsforst lebt in diesen zudem noch eine der letzten Edelkrebspopulationen Nordrhein-Westfalens. Der Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer, der an der NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln tätig ist, erfasst diese Edelkrebs-Restbestände, fängt die eingewanderten Krebse ab (siehe Infokasten) und wird an den weiteren Schutzmaßnahmen beteiligt.

2018 Ausbildungslehrgang zur Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuung in NRW

Als zweite Biologische Station bietet die NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln e.V. 2018 die Ausbildung zur Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuung an. Nach erfolgreicher Pilotprojektphase an der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. wurden nun auch im Raum Köln an der Natur und dem Naturschutz interessierte Bürger und Bürgerinnen geschult, bei der breiten Palette der Naturschutzarbeiten unterstützend mitwirken zu können.

NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln e.V.

Felix Stark

Alter: 41 Jahre
Beruf: Dipl.-Biologe, Medical Writer
Hobbys: Fotografie, Natur

Die Natur zu beobachten, hat mir schon als Kind gefallen. Nach der Schule habe ich Biologie studiert und ein paar Jahre in der biologischen Grundlagenforschung gearbeitet. Die Ausbildung zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden bot mir u.a. die Möglichkeit, detailliertere Kenntnisse zu einzelnen Arten und praktischem Naturschutz zu erhalten, um einen eigenen Beitrag zum Erhalt der Vielfalt der Natur zu leisten.

Meine Aufgabe als Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuender umfasst in erster Linie das Monitoring verschiedener Tierarten in unterschiedlichen Schutzgebieten. Durch die Aufnahme der Daten können mittel- und langfristige Trends zur Artenzahl und deren Verbreitung im Auge behalten werden. Wenn absehbar ist, dass eine Art über die Jahre zahlenmäßig abnimmt, wird erörtert welche konkreten Maßnahmen durchgeführt werden können, um die Bestände zu stabilisieren. Aus diesem Grund ist die Datenerhebung so wichtig.

Die Kamera als treuer Begleiter

Ich verbringe viel Zeit in der Natur und meine Kamera habe ich fast immer dabei. Zu den Tierarten, die ich bisher als Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuender erfasst habe, gehören die Wasseramsel und andere Vogelarten, Amphibien, sowie seit letztem Jahr der Europäische Edelkrebs. Ich habe die einzelnen Arten hinsichtlich ihres Verhaltens besser kennengelernt und auch einen Einblick in Schutzmaßnahmen erhalten. Neben der erweiterten Ortskenntnis habe ich gelernt, an welchen Stellen welche Tierarten zu erwarten sind.

Die Zeit, die ich für diese Tätigkeiten aufwende, lässt sich nicht genau benennen. Generell bin ich als Ehrenamtlicher Schutzgebietsbetreuender während der Hauptaktivitätszeit der Tiere im Frühjahr und Sommer relativ aktiv, während im Winter für mich kaum etwas zu tun ist. Selbstverständlich richtet sich die Zeit, die ich investieren kann und möchte, nach meinen hauptberuflichen und sonstigen Aktivitäten.

Das Schöne ist, dass ich bei meiner Arbeit eigentlich jedes Mal die ein oder andere Überraschung erlebe - ob ich eine seltene Vogelart sehe oder ein schönes

Motiv, das ich fotografieren kann oder einfach nur das Draußensein in der Natur genieße.

Ich bin also mit der Arbeit, so wie sie läuft, absolut zufrieden. Die Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen der Biostation ist ausgesprochen gut und ich habe viele Möglichkeiten, mich aktiv einzubringen und kann auch eigene Vorschläge unterbreiten.

In die Zukunft blickend, gehe ich davon aus, dass die nächsten Jahre vermutlich ähnlich ablaufen werden. Vielleicht kann ich noch die eine oder andere Tierart besser kennenlernen und zu deren Schutz beitragen.

Biologische Station Haus Bürgel

Klingenberger Baggersee

Steckbrief

Bezeichnung:
Klingenberger Baggersee
Lage:
Langenfeld, Kreis Mettmann
Größe:
26 ha
Arbeiten für ESB u.a.:

- Wasservogelzählung, Amphibien-, Reptilienkartierung
- Meldung von Störungen
- Biotoppflege (z.B. Entfernung junger Bäume)

Die Biologische Station Haus Bürgel betreut seit über 25 Jahren die Schutzgebiete der Stadt Düsseldorf und des Kreises Mettmann. Trotz, aber auch durch die enge Verzahnung mit dem Ballungsraum, gibt es hier ganz unterschiedliche Lebensräume und eine reiche Pflanzen- und Tierwelt.

Kiesgrube mal anders - Baggerseen als Lebensraum

Zu den betreuten Naturschutzgebieten gehört auch die durch Kiesabbau entstandene Seenkette zwischen Düsseldorf und Monheim. Einerseits stellt der Kiesabbau einen starken Eingriff in die Landschaft dar, andererseits entstehen durch die Auskiesung neue Lebensräume wie Sandbänke, Flachwasserzonen und Steilufer. Hiervon können selten gewordene Pflanzen- und Tierarten der natürlichen Flusslandschaften wie Kreuzkröten, Rotschenkel und Uferschwalben profitieren. Aufgrund ihrer Lage in dieser dicht besiedelten Region, werden die meisten Seen intensiv von Erholungssuchenden zum Angeln oder Baden genutzt. Um Rückzugsräume für seltene Vögel zu erhalten, sind einige Seen daher unter Naturschutz gestellt worden und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Hierzu gehören die drei Naturschutzgebiete Oerkhaus-See, Klingenberger Baggersee und Monbag-See. Dort betreut die Biologische Station Haus Bürgel die Anlage von Kiesinseln, Tümpeln und strukturreichen Ufern.

Pflege muss sein

Entlang natürlicher Flüsse werden durch die modellierende Kraft der Hochwässer vegetationsfreie Standorte wie Kiesinseln, Sandbänke und Steilufer immer wieder neu geschaffen. In den Kiesgruben ohne diese erodierenden Kräfte sind diese selten gewordenen Lebensräume jedoch nur für kurze Zeit vorhanden. Die Steilwände rutschen ab

und offene Kiesflächen wachsen zu. Um diese zu erhalten, führt die Biologische Station gemeinsam mit ehrenamtlichen Naturschützern regelmäßig Pflegemaßnahmen durch. Erlen und Weiden entlang der Flachwasserzonen und Tümpel werden abgesägt, Birken auf sandigen Flächen und auf Kiesinseln entfernt und Steilwände wieder hergestellt.

Gut getarnte Erfolgsboten

Die Erfolge dieser Maßnahmen zeigen sich am Beispiel des Flussregenpfeifers. Die kleinen Vögel brüten auf den neu geschaffenen Kiesinseln. Ihre Nester bestehen lediglich aus einer flachen Mulde im Kies. Die Eier sind durch ihre grau-gesprenkelte Färbung so gut getarnt, dass sie leicht für Kieselsteine gehalten und übersehen werden. Bei Störung verlässt der Vogel das Nest und die Eier kühlen aus. Deshalb sind unzugängliche, störungsfreie Schutzgebiete für diese seltene Art besonders wichtig.

Biologische Stationen profitieren von ehrenamtlicher Unterstützung

Es gibt eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten für ehrenamtliche Helfer an der Biologischen Station Haus Bürgel. Doch nicht immer sind die nötigen Einsatzzeiten und möglichen Helferzeiten kompatibel, was beide Seiten sehr bedauern.

Grundsätzlich profitieren Biologische Stationen von ehrenamtlicher Unterstützung außerordentlich. Aktiver ehrenamtlicher Naturschutz ist wesentlich für die Entwicklung und Pflege von Schutzgebieten. Viele wache Augen können Naturphänomene, Schäden und Veränderungen beobachten, melden, fotografieren und teils praktisch Hand anlegen. Aus diesem Grund plant die Biologische Station Haus Bürgel im Jahr 2019 einen der „Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuung in NRW“ ähnlichen Ausbildungsgang, gezielt zur Stärkung der für diese Biostation notwendigen ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Biologische Station Haus Bürgel

Kerstin Ehrenbogen

Beruf: Dipl.-Ingenieurin Bodenwissenschaften
Hobbys: Joggen, wandern, reiten, reisen

Ich interessiere mich für die großen Themenfelder Umweltschutz, Artenvielfalt und das Konfliktfeld Naturschutz und Landwirtschaft. In meiner Freizeit engagiere ich mich für die 'Solidarische Landwirtschaft'. Die Idee dahinter: Mehrere private Haushalte tragen die Kosten und Risiken eines landwirtschaftlichen Betriebes und erhalten im Gegenzug dessen Ernteerträge.

Der Lehrgang zur Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden war für mich sehr attraktiv, da ich mich schon seit langem im Naturschutz vor Ort engagieren wollte. Ich möchte u.a. dazu beitragen, dass sich wieder mehr „Wildnis" und Artenvielfalt insbesondere in Schutzgebieten entwickeln kann. Gleichzeitig bot mir der Lehrgang die Möglichkeit, durch interessante Vortragsreihen, praktische Tätigkeiten und Exkursionen, meine naturkundlichen Kenntnisse zu erweitern. Für mich waren besonders Geländekartierungsaufgaben (Vögel und Vegetation), sowie Projektvorstellungen zum Wiesenvogelschutz oder Gewässerumbau spannend und interessant. Nach Abschluss des Lehrgangs fand ich einen Einstieg über die Biostation Haus Bürgel.

Ich habe mich dort z.B. bei der Wasservogelzählung engagiert und bei Pflegemaßnahmen geholfen (Obstbaumschnitt, Anlegen von Hecken, Entfernen von Neophyten) und geplant, mich demnächst in die Kartierung von Amphibien oder Kleinvögeln einzuarbeiten. Zudem habe ich für den BUND-Langenfeld in der Zeitschrift BUNDnessel einen Artikel über den Eisvogel und sein Habitat sowie sein Vorkommen am NSG Heienbusch verfasst.

Mein Plan, ehrenamtlich an der Biostation Haus Bürgel aktiv zu bleiben, ist zurzeit durch ein Sabbatjahr mit verschiedenen Auslandsreisen unterbrochen. Wenn möglich, werde ich meine Tätigkeit als Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende danach wieder aufnehmen.

NABU Ruhr e.V. Regionalverband für Essen und Mülheim

Waltraud Müller

Alter: 53 Jahre
Beruf: Fallmanagerin im Jobcenter (Soziale Arbeit mit Jugendlichen im Jobcenter)
Hobbys: Sport, Fahrrad fahren, wandern, in der Natur sein, lesen, gärtnern

Auch außerhalb meines Berufes möchte ich mich für etwas Sinnvolles engagieren. Das war meine Motivation, die Ausbildung zur Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden zu absolvieren. Ein weiterer nicht unerheblicher Aspekt ist sicherlich auch, dass ich gern etwas zusammen mit netten Leuten mache. Nicht allein – es soll ja auch Spaß machen.

Ich empfinde das Artensterben als dramatisch und möchte im Naturschutz etwas bewegen. Leider klappt das nicht ganz so wie geplant. Der Faktor Zeit kommt mir immer wieder dazwischen.

Beim NABU Ruhr e.V. Regionalverband für Essen und Mülheim habe ich die praktische Arbeit, die ich im Rahmen der ESB-Ausbildung nachweisen musste, abgeleistet und bei Pflegemaßnahmen geholfen. Als Duisburgerin benötige ich für die Fahrt dorthin ohne Stau schon über 25 min. Nach Dienstschluss sind alle Autobahnen und Straßen verstopft. Dann brauche ich noch länger, um irgendwo hinzukommen - Ballungsgebiet Ruhrgebiet eben.

In der Ausbildung war fast alles neu für mich. Besonders interessant fand ich, neben den naturkundlichen Aspekten, den Beitrag von Frau Dr. Hein von der Natur- und Umweltschutzakademie NRW. Ihr Thema: Wie spreche ich Menschen an? Frau Dr. Hein hat das ganz toll gemacht und z.B. darauf hin-

gewiesen, dass man nicht nur auf andere, sondern auch auf sich selbst achten soll! Ich hatte nicht damit gerechnet, dass die Ausbildung so vielschichtig ist.

„Ich finde es so wichtig, die Menschen zu sensibilisieren. Nur was man kennt, wertschätzt man auch.“

Da ich in Duisburg lebe, wollte ich nach der Ausbildung an der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet aktiv sein. Aber es scheiterte bereits an der Terminfindung. Die Arbeitszeiten der Biologen sind einfach nicht kompatibel mit meiner Freizeit, in der ich helfen kann. Wir konnten tatsächlich nie zur selben Zeit. Aus meinem Plan während der Woche an einem Abend zu helfen, z.B. beim Fledermausbeobachten oder Mauerseglerzählen, ist dann leider nichts geworden. Ich hatte die Arbeit als Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende anders eingeschätzt.

Nach meiner Ausbildung habe ich für die Mit-Teilnehmenden meines Ausbildungskurses eine Exkursion mit dem Thema „Die Rheinaue bei Hochwasser“ durchgeführt. Ich bin eingearbeitet in die Gruppe der Gänse und anderer Wasservögel und habe bei einer Wasservogelzählung an der Ruhr mitgemacht, die immer von Oktober bis März stattfindet.

Es sind diese Begegnungen mit der Natur, die mich so begeistern. Einmal war ich auf der Bislicher Insel bei Xanten an den Altarmen des Rheins. Auf einmal sind über 100 Kormorane angeflogen und haben begonnen, zu tauchen und nach Fischen zu jagen. Die Kormorane kamen wie aus dem Nichts! Was für ein Erlebnis und was für eine Atmosphäre! So viele Kormorane auf einmal - großartig!

Deshalb werde ich auch so schnell nicht aufgeben und suche jetzt eine Arbeitsgruppe vor Ort, um mit anderen Menschen solche Naturerlebnisse zu genießen und in und für die Natur aktiv zu sein. Vielleicht bietet sich mir ja auch irgendwann die Möglichkeit, eigene Exkursionen zum Thema „Rheinaue und Wasservögel“ anzubieten und durchzuführen.

Naturschutzgebiet Heronger Buschberge und Wankumer Heide

Steckbrief

Bezeichnung:
NSG Heronger Buschberge, Wankumer Heide

Lage:
Östlich der B122, nördlich angrenzend an Kreis Viersen

Größe:
621 ha

Arbeiten für Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuende u.a.:
Mithilfe bei

- Pflegeeinsätzen, z.B. Zaunkontrolle und -reparatur
- Exkursionen und Führungen
- Biotoppflege
- Betreuung des Infozentrums

Die Biologische Station Krickenbecker Seen e.V. betreut die Schutzgebiete des Kreises Viersen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Erhalt und der Wiederherstellung der hier noch ausgedehnt vorkommenden Gebiete mit sonst selten gewordenen Heide- und Moorlandschaften.

Gerade Heide und Moore brauchen Pflege

Diese Offenlandlebensräume zu erhalten, bedarf es viel Arbeit und Pflege, denn sie müssen regelmäßig von aufkommenden Gebüschen und Bäumen freigehalten werden. Wenn möglich, kommen dabei größere Maschinen zum Einsatz. Die sehr wertvollen kleineren Randbereiche von Mooren und Heiden können jedoch nur in mühevoller Handarbeit freigehalten werden. Diese Arbeiten führt die Biologische Station in Eigenregie und u.a. mit freiwilligen Helfern durch. Der Lohn für diese zum Teil kräftezehrende Arbeit: Seltene Brutvögel wie Ziegenmelker, Heidelerche und Baumpieper sowie Pflanzen, wie Gagelstrauch und gelbe Moorlilie gibt es hier wieder zahlreich.

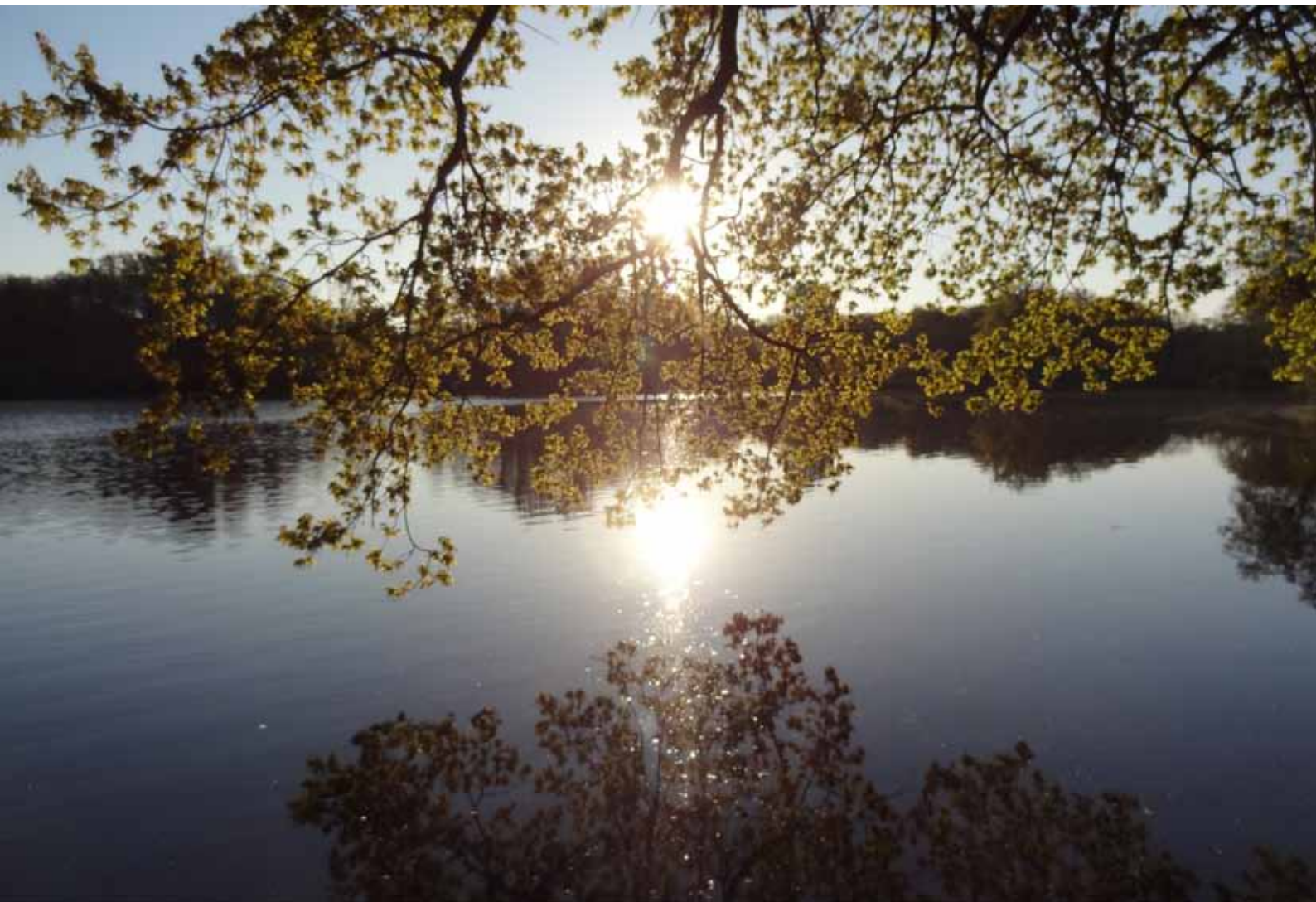
Wo Mittelalter und 21. Jahrhundert sich begegnen

Die Wankumer Heide findet man nördlich angrenzend an den Kreis Viersen auf dem Gebiet der Gemeinde Wachtendonk. Im Mittelalter als Allmende (Gemeinschaftsbesitz) genutzt, wurde das Gebiet extensiv beweidet und eine offene Heide- und Moorlandschaft ent-

stand. Durch Aufforstungen im Zuge der Intensivierung der Landnutzung verschwand diese Landschaft zu großen Teilen. An einigen wenigen Stellen blieb jedoch Heide erhalten. Die Biologische Station hat deshalb im Naturschutzgebiet Wankumer Heide und Heronger Buschberge eine Wald-Weidelandschaft wiederhergestellt, die nun mit Konik-Pferden, Galloways und Wanderschafherden beweidet wird. Weidezäune umgeben das Gebiet und müssen regelmäßig kontrolliert und ggf. repariert werden.

Der Erfolg dieser Maßnahmen wird bei Exkursionen und Führungen auf den markierten Wanderwegen vorgestellt und erläutert. Da diese Lebensräume in verschiedenen Naturschutzgebieten im westlichen Kreisgebiet vorkommen, werden auch die Pflegemaßnahmen schutzgebietsübergreifend geplant und umgesetzt. Der Einsatzbereich der Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden und anderer Freiwilliger erstreckt sich somit über den gesamten Kreis Viersen. So ergibt sich ein vielfältiges Aufgabenspektrum nicht nur für die

hauptamtlichen Biologen, sondern auch für die sie unterstützenden Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden.



Walter Theisen

Alter: 66 Jahre
Beruf: Ehemaliger Krankenpfleger, seit 2016 Rentner
Hobbys: Mein Garten, die Natur allgemein, Fledermäuse
Engagement: Notfallseelsorge

2016 bin ich in den Ruhestand gegangen. Mein Hobby war schon immer die Natur und mir macht es Spaß, draußen zu sein und auch draußen zu arbeiten. Ich habe die Ausbildung zum Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden

gemacht, um auch nach meinem Berufsleben eine sinnvolle Tätigkeit zu haben. Mein Anliegen ist es, etwas für den Erhalt der Naturschutzgebiete vor meiner Haustür zu tun.

Immer wieder dienstags ...

Im Durchschnitt bin ich zwei bis drei Tage pro Woche an der Biologischen Station tätig. An fast jedem Dienstag bin ich draußen in einem der Naturschutzgebiete, um gerade anfallende praktische Naturschutzarbeiten durchzuführen. Quasi als wöchentliche Biotoppflege. Ich bin zum Beispiel dabei, wenn es um die Bekämpfung von Neophyten in unseren Schutzgebieten geht.

Zu meinen weiteren Aufgaben gehören die Mithilfe bei der Betreuung des Infozentrums und die Pflege der Wanderwege. Was mir besonders viel Freude bereitet, ist die Durchführung von Exkursionen. Dabei ist mein Ziel, die Menschen für die Natur und den Naturschutz zu begeistern. Deshalb biete ich geführte Gruppenwanderungen durch das Naturschutzgebiet Krickenbecker Seen an, ebenso wie Fledermausexkursionen oder Bodentierexkursionen speziell für Schulklassen.

Die Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeitern der Biostation ist wirklich gut. Besonders in der Einarbeitungsphase waren sie stets zur Stelle und haben mich tatkräftig unterstützt. Auch heute werde ich in alle Themen eingebunden und sollte ich bei meiner Arbeit Hilfe benötigen, ist jemand für mich da.

Schlusswort und Danksagung

Liebe Naturfreundinnen und liebe Naturfreunde,

gut drei Jahre ist es jetzt her, dass wir mit dem Projekt „Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuung in NRW“ begonnen haben. Die beiden Ausbildungskurse waren rasch belegt. Vier Wochenenden wurden mit einem intensiven Miteinander gefüllt. Was aus Sicht von Teilnehmenden daraus geworden ist, ist in dieser Broschüre nachzulesen. Aus unserer Sicht als Biologische Station sind die Erfahrungen ebenso vielfältig. So manche theoretische Überlegung im Vorfeld lief ins Leere. An anderen Stellen wurden unsere Erwartungen weit übertroffen. Die Zusammenarbeit mit Menschen, die einfach Freude an der Natur haben oder gar einen neuen Lebensinhalt für sich entdeckt haben, ist ein Gewinn für uns hauptamtliche Biologen und Biologinnen. Die Vielfalt an Menschen mit ihren Interessen, Vorkenntnissen und Hintergründen ist eine Bereicherung. Das betrifft sowohl die ganz praktische Seite, wie das Zusammenführen unterschiedlicher Fähigkeiten und Kenntnisse, als auch die rein zwischenmenschliche Ebene, die ebenso ein Gewinn für beide Seiten darstellt.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken. Bei den jetzt ausgebildeten Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden, die mit so viel Engagement dabei waren und sich begeistert auf neue Wissensbereiche gestürzt haben und die bereit waren, dafür einen Teil ihrer Freizeit zu investieren. Und damit nicht genug: Die auch weiterhin mit Freude und Einsatz praktische Naturschutzarbeit leisten. Wir sagen danke für das bereichernde Miteinander.

Wir danken ebenso den Biologischen Stationen, die zum Gelingen unseres Projektes insofern beigetragen haben, dass sie „ihren“ Ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuenden eine Heimat für ihren Beitrag zum Naturschutz gegeben haben.

Selbstverständlich danken wir auch der NRW-Stiftung, dem LVR, der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW für die Projektfinanzierung und der NUA für die Unterstützung und Durchführung von Seminaren und Abschlussprüfungen.

Gemeinsam haben wir als starkes Team einen nicht unerheblichen Schritt für die Zukunft des Naturschutzes unternommen. Es bleibt zu wünschen, dass noch mehr Biostationen diesen Schatz heben und dieses Schlusswort keines ist, sondern das Weitertragen und Umsetzen dieser Idee in andere Regionen Nordrhein-Westfalens.

Dietrich Cerff
Geschäftsführer NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.

Impressum

Herausgeber

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.
Im Hammereisen 27 E, D-47559 Kranenburg
Tel.: 0 28 26 / 91 876-00
E-Mail: info@NABU-Naturschutzstation.de
Webseite: www.NABU-Naturschutzstation.de

Konzept und Texte

Ortrun Heine, Katja Plumbaum, Nicole Feige

Layout und Realisation

Margot den Ouden, Dingeman dtp, Kleve

Druck

Lokay e.K. Druckerei, Reinheim; gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“.

Danksagung

Wir danken allen, die uns durch die Teilnahme an der Fragebogenaktion bei den Texten unterstützt und Fotos zur Verfügung gestellt haben. Ohne sie wäre die Broschüre in dieser Form nicht möglich gewesen.

Bildnachweis

Biologische Station im Ennepe-Ruhr Kreis e.V.: S. 24; Biologische Station Haus Bürgel: S. 34, S. 40 u.; Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.: S. 38 u.; S. 39 u.; Hans-Gerd Cox: S. 28 o.; Daniel Doer: S. 11; S. 23; Kerstin Ehrenbogen: S. 35 o.; Uli Froemming: S. 18 u.; Klemens Karkow: S. 16 l.; Tatjaana Kemper: S. 16 o.; Ulrich Kosinsky: Umschlagseite vorne u. l.; S. 3; S. 8; S. 17 o.; S. 21 o.; S. 22; S. 36 u; S. 39 o.; S. 35 u.; LVR: S. 6; Waltraud Müller: S. 36 o.; NABU-Naturschutzzentrum Gelderland: S. 26; S. 27 o.; S. 28 l. NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.: Umschlag vorne: u. m. und u. r. sowie o.; S. 5; S. 7; S. 9; S. 10; S. 12; S. 13; S. 14 o.; S. 15 o.; S. 16 r.; S. 17 u.; S. 18 o.; S. 19; S. 20; S. 21 u.; S. 25 u.; S. 28 r.; S. 29 beide u.; S. 31 u.; S. 33; S. 34 beide o.; S. 30; S. 40 l; S. 41; S. 42; Umschlag hinten; NRW-Stiftung: S. 5; Dr. Rebecca Ray-Brambach: S. 25 o.; Eve Schüler: S. 14 u.; Dr. Felix Stark: S. 32; Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW: S. 7; Dr. Silke Sturm: S. 29 o.; Walter Theisen: 40 o.; Thomas Velten: S. 37; Hermann-Josef Windeln S. 27 u.

NABU
Naturschutzstation
Niederrhein

Gefördert von:

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland

LVR
Qualität für Menschen

NRW-STIFTUNG
NATUR · HEIMAT · KULTUR
Ein Teil von dir.

nua: natur- und umweltschutz-akademie nrw.

Unterstützt von:

STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN